

Ausgabe 45 Dezember 2019 - Februar 2020

hifi-stars.de

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

# HIFI-STARS

Ausgabe 45  
Dezember 2019 -  
Februar 2020

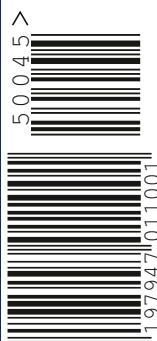
Technik - Musik - Lebensart

Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50



Bohne-Audio YOLO 3.9 | Sommerplatte | The Irishman 12 y.o.

HIFI-STARS



4 197947 011001

Phonovorverstärker Elac Alchemy PPA-2

## Doppelter Spaß



Die neue Alchemy-Serie von Elac erinnert mich optisch entfernt an alte Braun-Komponenten. Insgesamt strahlt sie aber das Flair von aktuellen 19-Zoll-Studiogeräten aus. Flach, schwarz, mit den wesentlichen Bedienelementen im direkten Zugriff und jeder Menge an Anschlußmöglichkeiten. Ich habe mir die Phonovorstufe PPA-2 zum Test kommen lassen und bin angenehm überrascht von der Anfaßqualität des in Asien gefertigten Gerätes. Das ist nicht übertrieben massiv, aber offenbar genau richtig kalkuliert und solide verarbeitet, so daß ich beim Händler gerade noch mit einem Betrag im dreistelligen Bereich auskomme, wenn ich diesen Phonoamp kaufen will. Dafür bekomme ich ein Gerät mit zwei umschaltbaren Eingängen und individueller Anpassung der Eingangsimpedanz. Das funktioniert auf das Ohm genau für jeden Kanal. Dafür muß der Besitzer einmal an der Rückseite des PPA-2 die kleinen Potiregler neben dem jeweiligen Anschluß bedienen. Das Display auf der Front zeigt im Meßmodus — dazu gleich mehr — genau den eingestellten Wert an. Weil das Ändern der Eingangsimpedanz (ohne Meßmodus) auch im laufenden Betrieb funktioniert, kann ich sehr genau hören, wann mein System „einstastet“ und kann anschließend feststellen, welche Im-

pedanz tatsächlich optimal für mein System ist. Das finde ich eine echt sinnvolle Angelegenheit.

### Anschlußfreudig

Einer der beiden Eingänge hält übrigens auch ein paar solide, mit dem Gehäuse verschraubte XLR-Buchsen für symmetrische Kabel bereit. Beide Eingänge bieten alternativ unsymmetrische Cinchbuchsen. Das Ausgangssignal kann symmetrisch oder unsymmetrisch abgegriffen werden.

Ich nehme zunächst die Einstellung der korrekten Impedanz für das angeschlossene Audio Technica AT33/PTGII auf einem Elac Miracord 70 vor. Zunächst muß ich dem Elac-Phono einmal mitteilen, daß es sich um ein MC-System handelt. Das ist in der sehr guten Bedienungsanleitung klar erklärt. Die Select-Taste aktiviert den Meßmodus und das Display des PPA-2. Hier werden mir die aktuell eingestellten Impedanzwerte für den rechten und den linken Kanal angezeigt. Der Ausgang ist während der Anzeige stummgeschaltet, ein erneutes Drücken der Select Taste läßt das Audio wieder an den angeschlossenen Verstärker durch.

Tatsächlich wird eine echte Messung der Impedanz durch das Gerät vorgenommen, das ist nicht bloß ein Gimmick. Diese Werte sind deshalb auch nicht speicherbar. Jede Bewegung oder sogar nur Berührung am Potentiometer verändert die Werte. Wenn man das weiß, ist das kein Problem aus meiner Sicht.

Ich habe für meinen Tonabnehmer mit etwa 350 Ohm angefangen, reingehört und war schon ziemlich zufrieden mit dem Ergebnis. Am Ende wurden es dann 400 Ohm, die gelten auch für die folgenden Klangbeschreibungen. Die Einstellung ist auf das Ohm genau möglich, wobei Sie die Potis auf der Rückseite mit etwas Fingerspitzengefühl bedienen sollten, denn sie reagieren schon auf minimalste Änderungen am entsprechenden Drehknopf.

### Klar, ruhig, spielfreudig

Gerade dreht sich die sehr gute Pressung der neuen Robbie-Robertson-Platte „Sinematic“. Auch musikalisch hat Robertson nach acht Jahren Pause ein handwerklich und musikalisch spannendes Album abgeliefert. Das frühere Mitglied von The Band (in den 60ern Begleitband von Bob Dylan) hat das Werk selbst produziert und mit tollen Musikern in Los Angeles eingespielt. Mit dabei sind zum Beispiel Pino Palladino am Baß, Glen Hansard als Gaststimme oder auf „Rememberance“ auch Derek Trucks und Doyle Bramhall III an der Gitarre sowie Jim Keltner am Schlagzeug. Genau dieses Instrumental-Stück läuft jetzt. Warme Streicher und eine sehnsüchtige Mundharmonika legen das Fundament für das teils an Pink Floyd erinnernde Stück. Die E-Gitarre findet sofort den richtigen Ton, greift bluesig ins Klanggeschehen ein. Gegen Ende erinnert das Stück fast an Hans Zimmer, so groß wird die Leinwand, auf der die Musiker die Noten hinterlassen. Und hier zeigt sich die erste Stärke des Elac. Er

geht mit feinem Gespür für die Details an das eingehende Signal, sortiert im übertragenen Sinne die Instrumente und gibt ihnen griffige Konturen. Dabei erscheint jede bisher von mir gehörte Platte über den PPA-2 ausgesprochen plastisch und dreidimensional. Wo andere Phonovorstufen vielleicht ein wenig gleichmachend aufspielen, kann der Elac mehr Farbe, mehr Kraft und mehr Raum anbieten und tut das auch.

### Technik für Gourmets

Schauen wir uns nochmals die Frontplatte des Elac an. Ganz links sitzt der gut rastende Netzschalter, daneben dann eine Reihe von sechs LEDs und fünf Drucktaster. Ganz rechts außen befindet sich das Display zur Impedanzmessung nebst Select-Taste. Was kann ich mit den fünf Drucktasten machen? Zunächst einmal gibt es eine Mute-Taste, die den Ausgang stummschaltet. Die Eingangswahltaste erklärt sich von selbst. Daneben kann ich ein Hochpaßfilter aktivieren, für den Fall, daß es tieffrequente Störgeräusche gibt. Mit der MM/MC-Taste ändere ich die Betriebsart. Der MC-Betrieb wird dann übrigens mit Hilfe der „+18 dB“-LED angezeigt. In diesem Falle wird der Verstärkungsfaktor der FET-Vorverstärkerstufe erhöht. Zu guter Letzt habe ich noch den Mono-Schalter, der für das optimierte Abspielen von Mono-Aufnahmen gedacht ist.

Ein Blick ins Innere des Gehäuses offenbart ordentlich Platz und eine mehr als ordentliche Verarbeitung. Dabei ist hier alles so aufgebaut, wie es sich der ernsthafte High-Endler wünscht. Netzteil und Verstärkereinheit sind baulich voneinander getrennt. Hinzu kommt ein Abschirmblech zwischen diesen beiden Funktionsbereichen. Das lineare Netzteil mit Ringkerntransformator arbeitet mit einer analogen Gleichrichtung, Siebung und Spannungsregler-Schaltung. Digital gibt



es hier nicht! Die drei abgegebenen Versorgungsspannungen werden direkt an der jeweiligen Verstärkerschaltung nochmals gesiebt und geregelt. So arbeitet der Phonovorverstärker immer mit optimalem Strom. Die Rauschmut des PPA-2 ist der Beleg für diese sinnvolle Schaltung. Übrigens, wer einen Miracord 90 sein Eigen nennt, kann mit einem optionalen Spezialkabel den Motor des Plattenspielers auch von diesem Edel-Netzteil treiben lassen. Da hat nochmals jemand mitgedacht. Wie das Netzteil, macht auch der eigentliche Verstärkerteil im PPA-2 Freude, denn alles ist komplett diskret aufgebaut, es gibt keine Operationsverstärker im Signalweg. Entzerrt wird das Signal aus der Rille übrigens passiv (mit anschließendem, diskreten Aufholverstärker) und nach RIAA Kennlinie, die mit einer Genauigkeit von  $\pm 0,2$  dB umgesetzt wurde. Der Rauschabstand von mehr als 86 dB (Herstellerangabe) ist erstklassig für einen Phonovorverstärker und auch in höheren Preisregionen selten zu

finden. Alle Signale werden dazu noch über gekapselte Relais geführt. Konsequent High End! Genug der Technik, Zeit für Musik.

### Klang zum Anfassen

„Open Waters“ heißt das aktuelle Album des Pianisten Jacob Karlzon, das er zusammen mit Morten Ramsbol am Baß und Rasmus Kihlberg eingespielt hat. Karlzon untermalt die Klänge seines Steinway-Flügels subtil auch mit Synthesizern, die dem Trio eine Art Klangteppich ausrollen. Dadurch wirkt alles etwas größer und vollmundiger als ein klassisches Jazz-Trio. Der Elac ermöglicht mir als Hörer — neben dem Klavier — eben auch die zu Beginn des Stückes „Secret Room“ nach hinten gemischten Keyboardflächen zu erfahren. Zum Ende hin spielt diese Fläche eine größere Rolle und hebt die solistischen Elemente auf dem Flügel angenehm dreidimensional hervor. „Slave to Grace“





— mutmaßlich inspiriert von Grace Jones — pfercht sich mit druckvoller Rock-Rhythmik den Weg durch den Hörraum zu meinen Ohren. Da knallt das Schlagzeug, da flirren die Finger über die Tasten, da setzt der Baß Akzente ohne zu dick zu werden. Im Gegensatz zu anderen Phonovorverstärkern dieser Preisklasse behält der Elac aus meiner Sicht noch mehr Kontrolle über das komplexe Klanggeschehen und ergänzt es mit einer ordentlichen Prise Spielfreude und der eingangs erwähnten Plastizität. Dabei bleibt er in ruhigen Passagen tiefschwarz und still. Man hört auch ohne direktes Umschalten zu Vergleichsgeräten: der PPA-2 kann wirklich was!

### Auf den Punkt gebracht

Elac zeigt mit dem PPA-2 aus der Alchemy Serie, wie hohe Klangqualität und konsequentes Schaltungsdesign zu einem fairen Kurs angeboten werden können. Er zeichnet sich technisch durch die hohe Flexibilität der stufenlosen Impedanzanpassung, zwei vollwertige, unabhängige Phonoeingänge und eine an Studiogeräte erinnernde Funktionalität aus. Klanglich baut er die Instrumente und Stimmen plastisch im dreidimensional gut ausgeleuchteten Raum auf. Für den verlangten Kurs ist das ein mehr als faires Angebot.

Frank Lechtenberg

### INFORMATION

Phonovorverstärker Elac Alchemy PPA-2

Preis: 999 Euro

Hersteller:

ELAC Electroacoustic GmbH

Fraunhoferstraße 16

D-24118 Kiel

Tel.: +49 (0) 431 - 64 77 4-0

Fax: +49 (0) 431 - 68 21 01

info@elac.com

www.elac.com